

eine nützliche Zusammenstellung von Tätigkeiten im Weinbau. Für viele Nutzer bieten die Register folglich einen hervorragenden Service; allerdings steigt damit die Fehleranfälligkeit und Umständlichkeit. Wünschenswert wäre es, wenn Besitzverzeichnisse auch in elektronischer Form mit entsprechenden Suchmöglichkeiten vorliegen würden.

Der Quellenwert des Urbars für die Erforschung der klösterlichen Grundherrschaft, für Namensforscher und Lokalhistoriker ist offensichtlich. Aber die Quelle bietet auch für eine Fülle anderer Fragestellungen reiches Material, auf welches die genannten Rubriken schon hinweisen – von den Bäumen und Berufen über Gebäude und Grenzen bis hin zum Verkehrswesen. Doch auch eine sozialgeschichtliche Auswertung des Besitzverzeichnisses als Ganzes würde lohnen; dies belegt allein die Nennung von Ehefrauen, Witwen oder Beginen, welche mit dem Kloster in einem Vertragsverhältnis standen. Eine erstrangige Quelle ist das Urbar insbesondere für den Weinanbau im Spätmittelalter – nicht nur am Neckar. Das Besitzverzeichnis nennt nicht nur eine große Varianz der Pachtformen (Halbpacht bis Achtelpacht in allen Abstufungen); es kennt auch zusätzliche Sondergüter (»vorlehen«), welche die Winzer vom Kloster erhielten – meist Baumgärten, aber auch Wiesen, Ackerland oder Geld – und ebenso besondere Leistungen und Abgaben, welche die Weinbauern erbringen mussten. Gerade letztere verraten viel auch über die Techniken des Weinbaus, wie zum Beispiel die Verjüngung und Vermehrung von Reben in Gruben.

Insgesamt liegt hier folglich eine umfassende und reiche Edition vor, der man auch jenseits der Lokalforschung zahlreiche Nutzer wünscht.

*Regina Schäfer*

THOMAS KAUFMANN: An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung (Kommentare zu Schriften Luthers, Bd. 3). Tübingen: Mohr Siebeck 2014. XV, 559 S. ISBN 978-3-16-152678-7. Geb. € 169,00.

Ein positiver Effekt des bevorstehenden Reformationsjubiläums ist, dass es ein neues Interesse an den Originaltexten erzeugt und auch deren wissenschaftliche Erschließung fördert. Besonders erfreulich ist in dieser Hinsicht die im Verlag Mohr Siebeck erscheinende Reihe »Kommentare zu Schriften Luthers«, in der der Göttinger Kirchenhistoriker Thomas Kaufmann jetzt Luthers Schrift »An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung« von 1520 kommentiert hat. Ungleich stärker als die 95 Thesen ist dieses Werk nach Kaufmann ein Schlüsseltext »jener ›Reformation‹ [...], die diesen Namen verdient« (S. V), dokumentiere sie doch Luthers entscheidenden Schritt, die römische Kirche nicht mehr reformieren, sondern sie als die »Kirche des römischen ›Antichristen‹ zerschlagen« und stattdessen »die Grundlagen für einen organisatorischen Neubau der ›Christenheit‹ schaffen« zu wollen (ebd.). Kaufmann verzichtet nicht auf den Seitenhieb, die »neuere, vornehmlich auf die feinsinnige ›Theologie‹ Luthers fokussierte Forschung« habe diesem Text nicht die nötige »Aufmerksamkeit zukommen lassen« (S. Vf.). Das wird man seinem eigenen Werk nicht nachsagen können: Die Kommentierung ist zwar als »schlank« (S. VI) angekündigt, umfasst aber – einschließlich Einleitung und Register – gut 550 Seiten.

Die ausführliche Einleitung (S. 1–46) informiert vorzüglich über die Entstehung sowie die »Motiv-, Text- und Druckgeschichte« der Adelschrift und gibt auch »rezeptionsgeschichtliche Hinweise«. Die Kommentierung geht abschnittsweise vor, macht die Gliederung des Textes aber zusätzlich durch entsprechende Überschriften durchsichtig, die eine selektive Lektüre erleichtern. Dabei wird jeweils zunächst Luthers Text in der (anhand der Erstdrucke überprüften und korrigierten) Fassung der Weimaraner wiedergegeben;

die kleine und kursivierte Drucktype ist allerdings nicht sehr leserfreundlich. Daraufhin wird in absatzlosem Fließtext der Argumentationsgang nachvollzogen, werden Gegenpositionen konturiert, die Luther bekämpft, und historisch-kontextuelle Hintergründe ausgeleuchtet. Immer wieder werden auch weitere einschlägige Lutherzitate angeführt. Sehr hilfreich für die Weiterarbeit ist das angefügte Quellen- und Literaturverzeichnis. Die Arbeit mit dem Band selbst wird erleichtert durch die abschließenden Bibelstellen-, Personen-, Orts- und Sachregister.

Der Band ist ein Kommentar im strengen Sinn. Obwohl Kaufmanns Deutung der Reformation immer wieder durchscheint (und seine Sympathie für den ›Klartext‹ redenden Luther unverkennbar ist), bietet er keine übergreifende Interpretation der Adelschrift. Er will zum Text hinführen und bleibt deshalb nah am Text. Er lässt die Schrift dadurch gleichsam aus sich selbst leuchten. Ihre Stellung im zeitgenössischen Diskurs wird durch die historische Erdung facettenreich sichtbar. Das bescheidene und zugleich ambitionierte Ziel, die Adelschrift »für studentische und sonstige interessierte Leser im engeren historischen Kontext ihrer Entstehung verständlich zu machen, nicht mehr, aber auch nicht weniger« (S. VI), ist souverän erreicht. Diese Historisierung entfremdet gewiss zunächst von Luther; sie erschwert seine unvermittelte Anverwandlung an gegenwärtige Deutungsinteressen. Aber genau dadurch gewinnt sein Bild auch neue Prägnanz; er ist – in Kaufmanns Worten – »meist irritierend interessant, häufig provozierender als erwartet, nicht selten befremdlich in seiner Kritik und Polemik, gelegentlich kühn in seinen Unterstellungen, spannungsreich in seinen Widersprüchlichkeiten, merkwürdig in seinen Schlussfolgerungen, immer aber faszinierend in seiner sprachlichen Potenz« (S. VII). Dass er dabei auch »feinsinnige« Theologie zu produzieren vermochte, sei nur nebenbei bemerkt.

*Bernd Oberdorfer*

THOMAS KAUFMANN: Martin Luther. Aufbruch der Reformation, Schriften I. Berlin: Verlag der Weltreligionen 2014. 655 S. ISBN 978-3-458-70047-0. Geb. € 68,00.

THOMAS KAUFMANN: Martin Luther. Reformation der Frömmigkeit, Schriften II. Berlin: Verlag der Weltreligionen 2014. 424 S. ISBN 978-3-458-70048-7. Geb. € 58,00.

An Auswahlausgaben von übersetzten Schriften Luthers herrscht scheinbar kein Mangel, aber bei näherem Hinsehen erweisen die meisten sich dann doch als unbefriedigend. Bei den beiden hier anzuzeigenden zwar nicht ganz billigen, aber in des Wortes Primärsinne durchaus preiswerten Bänden ist das nicht der Fall. Der erste von ihnen enthält, beginnend mit Luthers Ablassthesen von 1517, zunächst solche Dokumente, die ihrerseits den Gang der Reformation, das heißt der Emergenz einer neuen Gestalt abendländischen Christentums aus dem Schoße der Papstkirche, vorangetrieben haben, sodann mit Luthers Ermahnung an die Geistlichen auf dem Augsburger Reichstag und den Vorreden zur deutschen und zur lateinischen Gesamtausgabe seiner Werke Texte, in denen der Reformator sich selbst und sein Wirken gedeutet und eingeordnet hat. Besonders dankenswert ist, dass hier endlich eine zuverlässige moderne Übersetzung von Luthers Schrift über die Babylonische Gefangenschaft der Kirche vorliegt – jenem Text also, der unmissverständlich deutlich machte und macht, dass er etwas grundsätzlich anderes wollte als die Reformkatholiken seiner Zeit, die ihn zunächst als einen der ihren bejubelt hatten und gerade aufgrund dieser gewaltigen Schrift in großer Zahl zu ihm auf Distanz gingen.